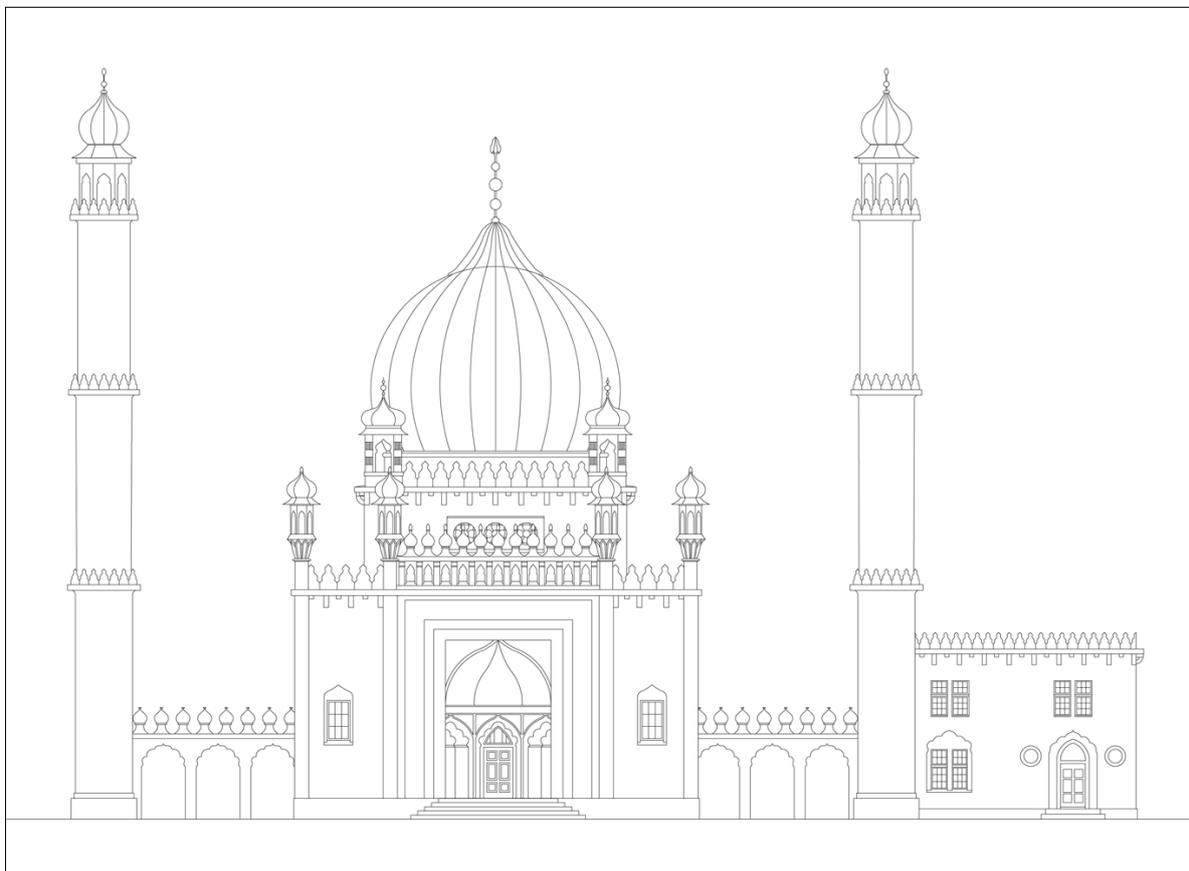


# Sanierung Wilmersdorfer Moschee

## Pressespiegel

D:4



Stand 02.11.2016

## Impressum

### Sanierungsplanung

D:4 Architektur  
Stubenrauchstraße 7  
12161 Berlin

Telefon 030 897423-10  
Telefax 030 897423-11

bueroberlin@d-4.de  
www.d-4.de

*Ansprechpartner*  
Marcus Nitschke (D:4)  
Katja Weise (D:4)

### Eigentümer

Ahmadiyya Anjuman Ishaat-i-Islam Lahore, Deutschland e.V.  
Briener Straße 7/8  
10713 Berlin

Telefon 030 8735703

diemoschee@aail.org  
<http://berlin.ahmadiyya.org>

*Ansprechpartner*  
Amir Aziz

## Inhalt

Berliner Morgenpost, 21.10.2016.....	4
Berliner Zeitung, 21.10.2016.....	6
Rundfunk Berlin-Brandenburg, 21.10.2016 .....	8
Der Tagesspiegel, 21.10.2016 .....	10
Deutsch Türkisches Journal, 21.10.2016.....	12
TRT, 22.10.2016 .....	13
neues deutschland, 28.10.2016.....	15

Berliner Morgenpost, 21.10.2016

Lahore-Ahmaddiya-Moschee

## Wilmsdorf: Die älteste Moschee Deutschlands wird saniert

Nach fast 100 Jahren wird Deutschlands älteste Moschee saniert. Für die Gemeinde ein großer Fortschritt, dennoch droht der Auszug.

Als sie einen Ort zum Beten brauchten verkauften sie das Wertvollste, das sie hatten: ihren Schmuck. Muslimische Frauen waren es, die im Jahre 1924 mit ihrem Geld den Bau von Deutschlands erster Moschee möglich machten. Vier Jahre später hatte das Land eines der ersten islamischen Gotteshäuser seiner Geschichte. So ist es überliefert. So erzählt es auch Amir Aziz, der neue Imam der Lahore-Ahmadiyya-Moschee-Gemeinde.

Mehr als 90 Jahre später steht der Prunkbau im Mogul-Stil vor dem größten Umbau seiner Geschichte. Und wieder sind die Frauen zur Stelle. Nicht zufällig trägt der Sanierungsplan eine weibliche Handschrift. Katja Weise vom Büro "D:4 Architektur" hat bereits vor dem Herbst dafür gesorgt, dass kein Schmuck aus der weißen Fassade bricht. Die silbrige Kuppel säumen jetzt Gerüste, poröse Stellen sind wieder dicht. Und im kommenden Frühjahr, da geht die Sanierung dann richtig los. Mindestens 1,5 Millionen Euro soll das Vorhaben kosten, wobei die Gemeinde einen Großteil der Summe selbst aufbringen muss.

Eine tiefgreifende Sanierung hat es an dem Meisterwerk der orientalischen Architektur nie gegeben. Lediglich die im Krieg zerstörten Minarette ließ man neu errichten. Als das Berliner Architekturbüro den Auftrag übernahm, sicherte es als erstes die "Zierwiebeln" über dem Hauptportal, da sie teilweise herabzufallen drohten. Im Inneren löste sich unter der Farbe in warmen Orangetönen allmählich der Putz. Denn dass die Lacke Feuchtigkeit speichern, hatte man beim letzten Anstrich in den 70ern nicht richtig bedacht. Wassereinbrüche aus dem Dach sprengten schließlich den Beton, brachten Stahlrohre zum Rosten. Und der starke Sanierungsbedarf ließ sich vor den Besuchern des Freitagsgebets nicht mehr verbergen.

Frauen knien im gleichen Raum wie die Männer

Mindestens 100 Gläubige erscheinen regelmäßig aus diesem Anlass. Und zwar Angehörige aller islamischen Strömungen: Sunniten, Schiiten und die in Pakistan beheimateten Anhänger der Ahmadiyya-Bewegung huldigen Allah Seite an Seite. Frauen knien im gleichen Raum wie Männer, was einerseits der Enge geschuldet ist, andererseits der liberalen Ausrichtung dieses Hauses.

"Unsere Gemeinde ist demokratisch organisiert", sagt Imam Aziz, der selbst aus Pakistan stammt. "Die Hauptsache bei uns ist es, das friedliche Leben im Islam in den Mittelpunkt zu stellen." Mit Stolz verweist Aziz auf die Bemühungen der Gemeinde um einen interreligiösen Dialog.

Denn das Gotteshaus an der Brienner Straße steht in einem ganzen Stadtviertel voller Bauwerke, denen eine ähnliche Bedeutung innewohnt. Nur einen Steinwurf entfernt ragen die dunklen Kuppeln der russisch-orthodoxen Christi-Auferstehungskathedrale am Hohenzollerndamm auf. Und schräg gegenüber der Moschee steht die dänische Christianskirche anno 1967 als höchst nüchterner Zweckbau in einer Nachbarschaft aus Villen. Deren Pfarrer Jens Frederik Olsen, ebenfalls noch recht neu in Wilmersdorf, stattete der islamischen Gemeinde schon mehrfach Besuche ab und pflegt seitdem ein gutes Verhältnis zu Aziz.

Auch jüdische Gäste habe er kürzlich zu einer Führung begrüßt, sagt Aziz. Dies sei in seinen Augen kein Tabu. Während die Gemeinde aus Berlin und Umland kommt, reisen Architekturbegeisterte aus ganz Deutschland an. Schulklassen interessieren sich ebenso für die außergewöhnliche Gestaltung wie erwachsene Kenner der Baukunst. Sie erkunden neben dem Hauptgebäude der Moschee auch das dazugehörige, nördlich angrenzende Imamhaus, wo der Geistliche lebt und in Kürze auch seine Familie einquartieren darf.

2018 wird das Haus vorübergehend geschlossen

Und auch zahlreiche Bewohner des benachbarten Flüchtlingsheims am Fehrbelliner Platz stellen ihre Schuhe am Eingang regelmäßig ins Regal. Egal, ob sie der pakistanischen Strömung nahestehen oder nicht. Ihnen gibt der Imam immer wieder einen Rat mit auf den Weg: "Seid friedlich! Achtet die Gesetze des Landes, in dem ihr lebt."

Ob das Haus während der Sanierung geöffnet bleibt? 2017, wenn sich die Restaurateure dem Äußeren widmen, ist dies der Fall, erklärt Architektin Katja Weise. Aber 2018 muss die Moschee zur Ausbesserung des Innenlebens komplett schließen. Dann werden sich Imam Amir Aziz und die Gläubigen einen anderen Ort suchen müssen, an dem sie freitags beten können – im Rahmen einer der friedlichsten Auslegungsweisen des Islams.

Autor: Thomas Schubert

<http://www.morgenpost.de/berlin/article208470271/Wilmersdorf-Die-aelteste-Moschee-Deutschlands-wird-saniert.html>

Berliner Zeitung, 21.10.2016

## Wilmsdorfer Gebetshaus: Die älteste Moschee Deutschlands wird saniert

Berlin - Pompös ragt die 26 Meter hohe Kuppel über der Moschee empor. Orientalische Elemente sind nach indischen Vorbildern in die Architektur eingeflossen. Doch was man mittlerweile selbst vom Gehweg aus erkennen kann, wird durch das Baugerüst an der Fassade offensichtlich: Das Mauerwerk ist schadhaft, und auch der Putz von den Ziertürmen bröckelt.

Kein Wunder: Die Moschee an der Brienner Straße in Wilmsdorf ist ein sehr altes Gebäude, es ist die älteste erhaltene Moschee Deutschlands – sie wurde 1928 erbaut. Von Beginn an war die Moschee ein Ort für Muslime aller Nationen, die Gemeinde fördert außerdem den Austausch der Religionen.

### Löcher in den Ziertürmen

In den kommenden Jahren muss der denkmalgeschützte Bau jedoch erst einmal dringend saniert werden: Die Stahlträger korrodieren, das Dach ist undicht, Löcher und Risse finden sich im Blech der Ziertürme. Die Moschee, das dazu gehörende Imamhaus und die zwei 35 Meter hohen Minarette sollen nun Schritt für Schritt instand gesetzt werden. Die Schäden am Gebäude sind größtenteils Kriegsschäden, aber auch unsachgemäße Reparaturen aus der Zeit nach dem Krieg.

In den Jahren von 1996 bis 2005 wurde die Wilmsdorfer Moschee bereits teilsaniert, jetzt steht eine Komplettrenovierung an. Das Architekturbüro D:4 unter der Leitung von Marcus Nitschke beaufsichtigt das Projekt. Das dringendste Problem ist momentan die große Feuchtigkeit, die durch das Dach kommt. „Um noch mehr Schäden zu vermeiden, mussten die Flachdächer erst einmal notgedrungen provisorisch abgedichtet werden“, erklärt Nitschke.

Die Abdichtung gehöre zu den ersten Sicherungsarbeiten, bevor überhaupt im Frühjahr 2017 mit der eigentlichen Renovierung begonnen werden könne. Danach kommen Zierelemente und die Fassade an die Reihe. Der komplette Putz der Mauern muss entfernt und erneuert werden.

Eine umfangreiche Aufgabe, doch das Architekturbüro ist auf Sakralbauten spezialisiert und saniert derzeit unter anderem auch die Königin-Luise-Gedächtniskirche auf der „Roten Insel“ in Schöneberg.

### Mogulstil mit deutschen Baustoffen

Die Wilmsdorfer oder auch Ahmadiyya-Moschee ist im sogenannten Mogulstil errichtet worden, also nach orientalischem Vorbild. Das macht sich durch eine Reihe Verzierungen wie Zierbekrönungen oder kräftige Farbtöne wie Gelb und Orange im Innenraum bemerkbar. Und auch durch ornamentale Schablonierungen an Wänden, Türeinfassungen, den Minaretten und Säulen. Andererseits wurde das Ganze kom-

biniert mit deutschem Baumaterial. Also Mauerwerk aus Ziegeln, Beton und Holzbalkendecken.

Imam der Gemeinde ist seit einem halben Jahr Amir Aziz. „Unsere Moschee ist ein Ort für alle Glaubensrichtungen und den interkulturellen Austausch. Und das soll sie auch in Zukunft bleiben“, sagt Aziz. Noch können Freitagsgebete stattfinden und Besuchergruppen können empfangen werden.

Solange die Renovierung noch nicht den Innenraum betrifft, soll das Gemeindeleben trotz Bauarbeiten weitergehen. Die Aufarbeitung dort wird nach dem jetzigem Plan 2018 stattfinden, dann schließen die Gebetsräume für ein halbes Jahr. „Hier sind die Wasserschäden besonders gravierend“, sagt Architekt Nitschke. Wenn das behoben ist, will man die originalen Wandanstriche aus der Bauzeit freilegen. Das Imamhaus soll dann 2019 erneuert werden. Drei Jahre sind insgesamt für die Instandsetzung eingeplant.

Auf Spenden angewiesen

Nach den dringenden Sanierungsarbeiten könne über Weiteres nachgedacht werden. Beispielsweise über Fußbodenheizung oder ein Waschhaus. So etwas gibt es noch nicht. Die Besucher des Freitagsgebets müssen noch in das Imamhaus ausweichen und sich dort die Füße waschen. Die Waschung von Füßen, Gesicht und Händen ist Ritual vor dem muslimischen Gebet.

Finanziell gesichert ist das Vorhaben noch nicht, die Gemeinde ist abhängig von Spenden und Förderungen. „Wir haben mindestens 1,5 Millionen Euro veranschlagt“, sagt Nitschke. Erst knapp ein Drittel davon seien gesichert – zu 80 Prozent durch Gemeindegeld und zum restlichen Teil durch Förderung des Berliner Denkmalschutzes.

Autorin: Theresa Dräbing

<http://www.berliner-zeitung.de/berlin/wilmersdorfer-gebetshaus-die-aelteste-moschee-deutschlands-wird-saniert-24956174>

Rundfunk Berlin-Brandenburg, 21.10.2016

Berliner Lahore-Ahmadiyya-Moschee wird saniert

## Es bröckelt an Deutschlands ältester Moschee

Sie ist Deutschlands ältestes islamisches Gotteshaus: die Ahmadiyya-Lahore-Moschee in Berlin-Wilmersdorf. Doch an dem mehr als 90 Jahre alten Gebäude nagt der Zahn der Zeit, es drohen sogar Teile abzubrechen. Nun soll die Moschee saniert werden.

Gekrönt von zwiebelförmigen Zinkkuppeln ragen zwei Minarette 30 Meter hoch in den Himmel. Davon abgesehen fügt sich die Moschee der Ahmadiyya-Lahore-Gemeinde in Berlin-Wilmersdorf recht harmonisch zwischen die schmucken alten Villen in der ruhigen Anliegerstraße - stammt sie doch in etwa aus derselben Zeit.

Das Gebäude im indischen Mogulstil ist eingerüstet. Nach ersten Sicherungsmaßnahmen soll die denkmalgeschützte Moschee Schritt für Schritt instand gesetzt werden, erklären Katja Weise und Marcus Nitschke vom Architekturbüro "D:4", die in zwölf Metern Höhe über dem Eingangsportal auf schwankenden Brettern stehen. Im Dachbereich seien viele Zierelemente wie Türme, Zinnen oder auch die Brüstung über dem Portal teilweise nicht mehr standsicher, erklärt Weise.

"Sunniten, Schiiten - alle kommen hier zum Gebet"

Die Moschee sei kurz nach dem Ersten Weltkrieg nach historischen Vorbildern, aber mit damals moderner Bautechnik gebaut worden, ergänzt Nitschke. "Keiner vermutet, dass diese Elemente schon aus Beton gemacht worden sind, aber es hat natürlich alle Probleme, die Beton mit sich bringt", erklärt der Architekt. Der Bewehrungsstahl fange an zu rosten und sprengt das Ganze auf. "Und das ist auch hier passiert."

Nicht nur die Fassade und das undichte Dach müssen saniert werden, auch die Haustechnik ist veraltet oder defekt - schätzungsweise rund 1,5 Millionen Euro wird die gesamte Baumaßnahme kosten. Geld, das die kleine Gemeinschaft unmöglich allein aufbringen kann. Zum Freitagsgebet erwartet Imam Amir Aziz im Schnitt 80 bis 100 Gläubige, die gehören aber höchstens zur Hälfte der Ahmadiyya-Lahore-Gemeinde an. Die meisten stammen aus anderen islamischen Ländern. Während die Ahmadi in ihrer Heimat Pakistan als Häretiker gelten, gäbe es hier in der Moschee aber keine Vorbehalte von Seiten anderer Muslime, sagt Aziz: "Sunniten, Schiiten - alle kommen hier zum Gebet."

Frauen spielen eine wichtige Rolle in der Gemeinschaft

Die Glaubensgemeinschaft der Ahmadiyya wurde Ende des 19. Jahrhunderts von Mirza Ghulam Ahmad als islamische Reformbewegung gegründet. Er verkündete seinen Anhängern, er sei der neue Prophet, eine Art Messias, der ähnlich wie im Christentum auch im Islam erwartet wird. Nach seinem Tod spaltete sich die Gemeinschaft über diesen Anspruch und den Streit um seine Nachfolge. Während die

Ahmadiyya Muslim Jamaat, der die Moschee in Berlin-Heinersdorf gehört, einen Kalifen als Oberhaupt hat, gilt die Ahmadiyya Lahore mit einem gewählten Präsidenten an der Spitze als demokratischer und liberaler, erklärt der Imam.

In Berlin habe dieser Konflikt aber keine Bedeutung, die beiden Gemeinden besuchten sich auch gegenseitig. Amir Aziz war zuvor als Generalsekretär der Gemeinschaft in Pakistan tätig und steht erst seit kurzem der Gemeinde in Berlin vor. Anders, als in vielen Moscheen üblich, beten hier die Frauen nicht räumlich getrennt von den Männern.

Überhaupt spielten Frauen eine wichtige Rolle in der Gemeinschaft, hatten sie doch schon beim Bau der Moschee in den 20er Jahren bereitwillig geholfen, als das Geld knapp wurde, wie der Imam erklärt: "Sie haben ihren Schmuck verkauft und gaben das Geld für den Bau der Moschee, und auch heute gibt es viele Damen, die ihren Schmuck verkaufen und den Erlös für die Renovierung geben."

Schon freundlicher Kontakt zur Kirche schräg gegenüber

Marcus Nitschke vom Architekturbüro "D:4" setzt seine Hoffnung eher auf Mittel aus der Lottostiftung. Aber mit dem neuen Imam ist auch er vorsichtig optimistisch, dass sich die älteste Moschee Deutschlands wieder zu einem Ort der Begegnung und des geistigen Austausches entwickelt - ganz wie in ihren Anfangsjahren. Seinerzeit sei die Moschee die einzige gewesen, noch dazu in ein kulturbürgerliches Milieu eingebettet, so Nitschke. "Es bestand großes Interesse daran und soweit uns bekannt ist, gab es damals keine Anwohnerproteste, sondern eine freundliche Willkommenskultur."

Mit der dänischen Kirche, die schräg gegenüber bereits zum Weihnachtsbasar einlädt, hätten sich schon freundschaftliche Kontakte entwickelt, erzählt der Imam. Nur für einen Besuch in der russisch-orthodoxen Kirche gleich um die Ecke habe er noch keine Zeit gefunden.

Autorin: Anne Winter

<http://www.rbb-online.de/kultur/beitrag/2016/10/deutschlands-aelteste-moschee-lahore-ahmadiyya-soll-renoviert-werden.html>

Der Tagesspiegel, 21.10.2016

## Deutschlands älteste Moschee wird saniert

1928 wurde die Berliner Moschee in Wilmersdorf eröffnet – finanziert durch Spenden. Jetzt soll das älteste erhaltene islamische Gotteshaus in Deutschland instandgesetzt werden.

Nahe beieinander stehen in Wilmersdorf gleich drei für Berlin ungewöhnliche Gotteshäuser: an der Brienner Straße die Berliner Moschee der Lahore-Ahmadiyya-Gemeinde und die dänische Christianskirken sowie am Hohenzollerndamm die Russisch-Orthodoxe Christi-Auferstehungskathedrale. Zum Kiez gehört auch das frühere Rathaus Wilmersdorf. Seit es als Flüchtlingsheim dient, kommen mehr Muslime in die Moschee. Sie war 1928 eröffnet worden und ist damit die älteste erhaltene Moschee in Deutschland. Einst galt sie als Mittelpunkt des islamischen Lebens in Berlin. Doch inzwischen bröckelt das Baudenkmal an vielen Stellen.

Am Freitag wurden deshalb Sanierungspläne präsentiert. Vorbereitende Untersuchungen und Sicherungsarbeiten hatten schon im Sommer begonnen. Denn Zierelemente auf dem Dach unter der Kuppel waren nicht mehr standsicher, außerdem hatten sich Putzteile an der Fassade gelöst. Die eigentliche Instandsetzung soll 2017 beginnen, drei Jahre dauern und ungefähr 1,5 Millionen Euro kosten. 80 Prozent will die weltweite Gemeinde der pakistanischen Lahore-Ahmadiyya-Bewegung durch Spenden finanzieren. Für den Rest stünden Fördergelder aus Denkmalschutzprogrammen zur Verfügung, sagte der neue Imam Amir Aziz.

Ein interreligiöses Begegnungszentrum

Erst im vorigen Frühjahr hat der gebürtige Pakistaner sein Amt angetreten. Die Moschee sei ein „interreligiöses Begegnungszentrum“, betont Aziz. Unter den Besuchern befänden sich Muslime sogar in der Minderheit. Zum Freitagsgebet kämen „manchmal 200 Gläubige, manchmal auch weniger“ in den Gebets- und Versammlungsraum mit 400 Plätzen. In viel größerer Zahl ziehe die Moschee „Menschen anderer Glaubensrichtungen“ an, darunter Schulklassen, Studenten und Kirchengruppen. „Wir haben eine wichtige Rolle in der deutschen Gesellschaft.“ Zu den christlichen Kirchen in der Nachbarschaft pflege man ein freundschaftliches Verhältnis. Es gebe an der Brienner Straße auch keine Konflikte zwischen sunnitischen und schiitischen Muslimen. Die Gemeinde stehe für Toleranz und ein „rationales Verständnis des Islam“.

Dafür verkauften Frauen ihren Schmuck

Zur Moschee gehören zwei je 32 Meter hohe Minarette, die 26 Meter hohe Kuppel mit einem Durchmesser von zehn Metern und ein Imamhaus. Der Berliner Architekt Karl Alfred Herrmann hatte die Bauten im „Mogulstil“ entworfen, der sich an orientalischen Vorbildern orientiert und vor allem durch das Taj Mahal in Indien bekannt ist. Aziz nennt sein Gotteshaus scherzhaft „unser Mini-Taj-Mahal“. Die Baukosten waren einst komplett aus Spenden gedeckt worden. Viele Frauen sollen dafür sogar

ihren Schmuck verkauft haben. Dazu könne es auch jetzt wieder kommen, glaubt der Imam.

Viele Schäden an der Fassade

Federführend bei der Sanierung ist das Berliner Architektenteam „D4 Büro für Kirche und Kultur“. Firmenchef Marcus Nitschke und die für das Projekt zuständige Architektin Katja Weise nannten zahlreiche Mängel, die nun behoben werden sollen. So führe „die undichte Dachhaut zu massiven Bauschäden im Innenbereich“, das größte Problem sei die Feuchtigkeit in der Dachkonstruktion. Also soll das ganze Dach wieder abgedichtet und auch das Entwässerungssystem modernisiert werden. Unter der Kuppel sind außerdem Stahlträger verrostet. Mehrere kleine Ziertürme wurden vor elf Jahren mit neuem Blech versehen, zwei allerdings noch nicht; die dortige Blechverkleidung hat Risse und Löcher.

Laut Katja Weise gibt es sogar noch Schäden aus dem Zweiten Weltkrieg, und in den folgenden Jahrzehnten sei es zu „unsachgemäßen Reparaturen“ gekommen. Beispielsweise seien die Fassaden und Ziermauern in den 1970er Jahren mit einem „nicht atmungsaktiven Dispersionsanstrich“ überzogen worden, der inzwischen zahlreiche Risse durch Spannungen aufweise. Die Architektin will den ganzen Putz aus der Nachkriegszeit ersetzen, aber andere Putzteile aus der Ursprungszeit konservieren. Am Traufgesimse müsse wohl ein Großteil der Gipsstuckkonsolen neu gefertigt werden, sagt sie. Reparaturbedürftig seien außerdem die zwiebelartige Betonaufsätze der Gartenmauern, aber auch die hölzernen Türen und Fenster der Moschee.

Im übernächsten Jahr sollen Arbeiten im Innenraum folgen, dabei will man auch die originalen Anstriche aus der Bauzeit freilegen. In einem letzten Bauabschnitt ist für 2019 die Instandsetzung des Imamhauses geplant, dessen Putz und Fenster ebenfalls stark beschädigt sind. Darüber hinaus ist die Haustechnik veraltet.

Für Imam Aziz geht es um mehr als bauliche Dinge. Momentan sei zwar „keine ganz einfache Zeit für den interreligiösen Dialog“, dennoch will er die Rolle des Gotteshauses als Begegnungszentrum stärken. Deutsche Studenten sollen künftig Praktika in der Moschee absolvieren können, auch eine Bibliothek ist geplant.

Autor: Cay Dobberke

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/bezirke/charlottenburg-wilmersdorf/berlin-wilmersdorf-deutschlands-aelteste-moschee-wird-saniert/14723022.html>

Deutsch Türkisches Journal, 21.10.2016

Wilmsdorfer Moschee in Berlin

## Im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt: Älteste Moschee Deutschlands soll saniert werden

Deutschlands älteste noch erhaltene Moschee soll renoviert werden. Die Wilmsdorfer Moschee im Berliner Bezirk Wilmsdorf soll ab 2017 schrittweise saniert werden, wie das Architekturbüro D:4 mitteilte, das die Gemeinde betreut.

Das denkmalgeschützte Gebäude wurde im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt, als deutsche MG-Schützen während der Schlacht um Berlin auf den Minaretten Stellung bezogen. Die Moschee geriet deshalb ins Visier der Roten Armee. Die Minarette stürzten bis auf einen Stumpf ein, die Kuppel erhielt einen Artillerietreffer. Das Gebäude wurde nach 1945 nur notdürftig repariert.

Der Komplex besteht aus Moschee, Imamhaus und Minaretten. Die Baukosten werden auf 1,5 Millionen Euro geschätzt, die vor allem durch Spenden aufgebracht werden sollen.

Die Wilmsdorfer Moschee wurde 1924 bis 1928 von der islamischen Lahore-Ahmadiyya-Bewegung, die ihren Sitz in Pakistan hat, gebaut. Der Berliner Architekt Karl Alfred Herrmann entwarf den Bau im "Mogulstil", der sich an orientalische Vorbilder anlehnt. Die Moschee stand nach eigenen Angaben von Beginn an Muslimen aller Nationen und Konfessionen offen und wurde schnell zu einem Ort des interreligiösen Dialogs. Neben den Gebeten werden dort auch Feste, Vorträge und Veranstaltungen für unterschiedliche Gruppen abgehalten.

<http://dtj-online.de/im-zweiten-weltkrieg-stark-beschaedigt-aelteste-moschee-deutschlands-soll-saniert-werden-79916>

TRT, 22.10.2016

## Älteste Moschee Deutschlands wird saniert

Mitten in Berlin steht Deutschlands älteste Moschee. Das Gotteshaus hat eine bewegte Geschichte. Der neue Imam will daran nun anknüpfen.

Berlin (dpa) - Über die Villendächer in Berlin-Wilmersdorf ragen zwei Minarette. An die maximale Berliner Traufhöhe von 22 Metern halten sich die Türme nicht. Sie gehören zur Lahore-Ahmaddiya-Moschee, die seit fast 90 Jahren in diesem ruhigen Winkel der Stadt zuhause ist. Noch heute versammeln sich in Deutschlands ältestem islamischen Gotteshaus Gläubige zum Freitagsgebet. Aber die Tage, als die Moschee ein kulturelles und religiöses Zentrum war, sind vorbei. Das soll sich in den kommenden Jahren ändern.

Für 1,5 Millionen Euro wird die Moschee in der Briener Straße nun bis 2020 saniert und als Zentrum eines «rationalen Islam» wieder eine stärkere Rolle in der Stadt spielen, wie Amir Amiz sagt. Der Imam aus Pakistan ist seit Jahresanfang in Berlin, angereist als Missionar aus Lahore, wo die Bewegung ihren Hauptsitz hat.

Nach der Beschädigung im Zweiten Weltkrieg war die Moschee notdürftig repariert worden. Feuchtigkeit und Korrosion haben dem Gebäude zugesetzt, unter der synthetischen Farbe hat sich Wasser gesammelt, an vielen Stellen ist das Gemäuer morsch. Die Verzierungen an Fassade und Dach wurden notgesichert. «Wir gehen sehr behutsam vor», sagt die Architektin Katja Weise vom Büro D:4, das auf Sakralbauten spezialisiert ist und das Gebäude saniert.

Von 1924 bis 1928 hatte der Berliner Architekt Karl Alfred Herrmann die Moschee im sogenannten Mogulstil errichtet. Er lehnte sich an orientalische Vorbilder an. Imam Amiz beschreibt die Moschee sogar als «Mini Taj Mahal». Bei dem Vergleich mit der Pilgerstädte in Indien ist wohl viel Fantasie im Spiel.

Gesammelt werden soll das Geld für die Sanierung vor allem bei den Mitgliedern der Bewegung - «in Holland, Australien, Großbritannien, Afrika, sogar auf den Fidji-Inseln», sagt Amiz. Die Ahmadiyya-Bewegung beruft sich auf den Gelehrten Mirza Ghulam Ahmad (1835–1908), der sich als Reformers des Islam verstand, den Koran genau auslegen wollte und den Jihad nur als «defensiven Krieg» definierte, wie Amiz betont. 1928 spaltete sich die Bewegung. Im Gegensatz zur Ahmadiyya Muslim-Gemeinschaft lehnen die Lahore-Leute die Errichtung eines Kalifats ab. Die Berliner Moschee, sagt Amiz, stehe Muslimen aller Richtungen offen. Eine Trennung zwischen Mann und Frau gibt es im Gotteshaus nicht.

Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts reisten Ahmadiyya-Geistliche nach Westeuropa. Auch in Berlin ließen sich Missionare nieder. Im bunten Gemisch der Weimarer Republik wurde auch der Islam zur modischen Weltanschauung. Junge Leute, die nach dem Ersten Weltkrieg vom Christentum enttäuscht waren, aber auch Juden, suchten im Islam einen neuen geistigen Mittelpunkt.

Die «Muslimische Revue» der Gemeinde handelte die großen Themen der Zeit ab. Vorsitzender wurde 1930 Hugo Marcus, ein zum Islam konvertierter Jude. Wie der Historiker Marc David Baer in einer Studie über die Konvertiten recherchierte, sah Marcus, Homosexueller und Freund des Sexualwissenschaftlers Magnus Hirschfeld, den Islam als Ergänzung zum Judentum.

Nach der NS-Machtergreifung änderte sich der Ton in der Gemeinde, wie Baer schreibt. Zum Islam konvertierte NSDAP-Mitglieder gewannen die Oberhand und sprachen von den geistigen Beziehungen zwischen NS-Ideologie und Islam. 1938 wurde Marcus verhaftet und in das Konzentrationslager Sachsenhausen deportiert. Auf Intervention des indischen Scheichs Mohammed Abdullah, der später Regierungschef von Kaschmir wurde, ließen die Nationalsozialisten Marcus frei. Er rettete sich in die Schweiz.

<http://www.trt.net.tr/deutsch/kultur-und-kunst/2016/10/22/alteste-moschee-deutschlands-wird-saniert-594607>

neues deutschland, 28.10.2016

## Mini-Taj-Mahal in frischem Weiß

In Wilmersdorf wird Deutschlands älteste Moschee restauriert

Das erste muslimische Gotteshaus in Deutschland wird für 1,5 Millionen Euro instandgesetzt. Der neue Imam der Ahmadiyya-Gemeinde will die Tradition als interreligiöse Begegnungsstätte fortsetzen.

Wer auf das Baugerüst klettert, sollte schwindelfrei sein. Bis zur Kuppel steigt man 26 Meter hoch. Die Minarette erstrecken sich sogar mit 32 Metern in die Höhe. Von hier oben hat man nicht nur einen tollen Ausblick, man kann auch am besten sehen, was alles schon gemacht worden ist: Der Putz an der Fassade ist an vielen Stellen erneuert, Zierelemente unter dem Kuppeldach erstrahlen im neuen Weiß. Das Holz an den Ziertürmen ist frisch lackiert.

»Erste Sicherungsmaßnahmen sind bereits abgeschlossen. Im Frühjahr nächsten Jahres beginnen dann die eigentlichen Sanierungsarbeiten«, sagt Katja Weise stolz. Die junge Architektin betreut für das Architektenteam »D4 Büro für Kirche und Kultur« das Projekt Instandsetzung der Berliner Moschee in der Briener Straße in Wilmersdorf. Die in den Jahren 1924 bis 1928 im Auftrag der aus Pakistan stammenden Lahore-Ahmadiyya-Bewegung gebaute Moschee ist die erste und älteste in Deutschland.

Vom Berliner Architekten Karl Alfred Herrmann im orientalischen Mogul-Stil entworfen, ist der islamische Sakralbau ein architektonischer Hingucker. »Unser Mini-Taj-Mahal«, nennt Imam Amir Aziz seine Moschee in Anspielung auf das berühmte indische Bauwerk gleichen Architekturstils scherzhaft.

Doch der Zahn der Zeit hat deutliche Spuren hinterlassen. Seit Sommer wird das Gebäude daher saniert. Ab 2017 soll der Komplex aus Moschee, Imamhaus und Minaretten dann Schritt für Schritt instandgesetzt werden. Drei Jahre sind für die Arbeiten veranschlagt, Kosten sollen die Maßnahmen rund 1,5 Millionen Euro. Finanziert wird die Instandsetzung zu 80 Prozent aus Spenden der Gemeinde. Den Rest will man durch Fördergelder der Denkmalpflege akquirieren. Imam Aziz ist zuversichtlich, dass die weltweit in den Gemeinden der Lahore-Ahmadiyya-Bewegung gesammelten Spendengelder zusammenkommen. Immerhin wurde der Bau der Moschee damals zu 100 Prozent aus Spenden finanziert. Muslimische Diplomaten, die sich entscheidend für die Gründung der ersten Moschee in der Weimarer Republik eingesetzt hatten, sollen dafür sogar ihren Schmuck veräußert haben.

»Wir stehen für einen weltoffenen und toleranten Islam.«

Amir Aziz, Imam

Dass der Komplex 88 Jahre später restauriert wird, freue ihn sehr, sagt der Imam. Der 46-Jährige hat in England und Ägypten studiert und stammt gebürtig aus Lahore in Pakistan. Seit diesem Frühjahr ist er an seiner neuen Wirkungsstätte in Berlin. »Un-

sere Moschee ist nicht als bloßer Gebetsraum, sondern als ein Zentrum für den intellektuellen Austausch über Religionsgrenzen hinweg gegründet worden. Diese Tradition als interreligiöses Begegnungszentrum führen wir heute fort«, erklärt Aziz und fügt hinzu, dass Menschen aller Glaubensrichtungen willkommen seien. Regelmäßig trifft sich der Imam mit Vertretern der dänischen Christianskirken und der Russisch-Orthodoxen Christi-Auferstehungskathedrale, die in unmittelbarer Nachbarschaft beheimatet sind. Auch mit Mitgliedern der jüdischen Gemeinde hat Aziz schon die ein oder andere Tasse Tee getrunken.

Vor Schulklassen und Studentengruppen, die die eindrucksvolle Moschee gerne und häufig besuchen, hält er Vorträge über seine Religion. »Wir stehen für einen weltoffenen und toleranten Islam«, sagt Aziz. Frauen und Männer beten in Wilmersdorf zwar nicht nebeneinander, aber in einem Raum zusammen. Fundamentalistische Ansichten werden genauso wenig akzeptiert wie das Abwerten Andersgläubiger. Alle Gläubigen, die zum Gebet in seine Moschee kommen, würden diesen Grundsatz akzeptieren, erläutert der Geistliche.

Insbesondere zum Freitagsgebet kann es in der Briener Straße voll werden. Dann kommen viele Muslime aus der nahe gelegenen Flüchtlingsunterkunft im ehemaligen Wilmersdorfer Rathaus am Fehrbelliner Platz. Sunniten und Schiiten beten Seite an Seite und lauschen den Worten eines Imams der Ahmadiyya.

In Aziz' Heimat Pakistan wäre das unmöglich. Dort dürfen sich die nach dem theologischen Reformen Mizra Ghulam Ahmad (1835-1908) genannten Gemeinden nicht als muslimisch bezeichnen und werden vom Staat diskriminiert. Aziz weiß aus eigener Erfahrung, was es heißt, in einem Land verfolgt zu werden: Sein Vater wurde von Extremisten zu Tode geprügelt. Sein Bruder verließ die Familie, um in den Niederlanden Asyl zu beantragen.

Das Gespräch mit den Geflüchteten ist ihm daher besonders wichtig. »Ich sage immer zu den Flüchtlingen: Habt Respekt für die Gesetze und die Kultur des Landes, das euch aufgenommen hat. Integriert euch. Lernt die Sprache, damit ihr schnell Freunde findet«, sagt der Geistliche. Er selber möchte mit gutem Beispiel vorangehen. In der Briener Straße wird auf Deutsch, Englisch und Arabisch gepredigt.

Autor: Jérôme Lombard

neues deutschland, Print-Ausgabe vom 28.10.2016